

Verlag Bibliothek der Provinz

Leopold Wieseneder

Als wär's ein Haiku ...

Gedichte

Leopold Wieseneder
ALS WÄR'S EIN HAIKU ...
Gedichte

herausgegeben von Richard Pils
ISBN-978-3-99126-274-9
© *Verlag* Bibliothek der Provinz
A-3970 Weitra, Großwolfgers 29
www.bibliothekderprovinz.at

Cover unter Verwendung eines Aquarells von Karl Blümel



mit Bildern
von Karl Blümel
und Gerhard Lechner

Inhalt

Winter 7

Frühling 17

Sommer 27

Herbst 37

Leben 49

Sterben 73

Lieben 81

Nachbemerkungen 89

Der Sturm tobt ums Haus
und sucht seine Gefährten
– doch plötzlich: Stille.

Knirschend friert Kälte
der Sonne ihr Lächeln ein
– der Sommer schläft anderswo.

Schneestarre webt das
Gold der Sonne zu Eisblau.
Wärmt diese Decke?

Knirschend ergibt sich
der Schnee meinem Schuh und bleibt
haften als Sieger.

Scheinwerfer brausen
daher und blenden Schritt für
Schritt nebelgrauweiß.

Herbweiße Schönheit:
Graue Baumzweige werden
zu Nebelfängern.

Zitronenfalter
im Februar: Du bist dumm! –
Gewiss kommt noch Schnee.

Für den Frühlingszug
feilt die Meise schon gekonnt
an ihrem Gesang.

Die Wintersonne
kriecht müde durch das Fenster –
den Stein erweicht sie.

Der Wind sticht Nadeln
in das Weiß der Welt. Wärmt er
sie zu Feuereis?

Zu schnell kam die Nacht –
die Februarsonne sieht
den Regenwurm – tot.

Nicht ewig bleiben
– eiskalt lächelt die Sonne –
die Schritte im Schnee.

Die Sonne lächelt.
Auf einem Bein steht das Huhn
und friert sehr im Schnee.

„Schau, wie lang du bist!“
Der Wintersonne Schatten
zaubert Kleine groß.

Statt Sibirien,
wenn Zitterschnee dich umreift,
zeichne mehr Sonne.

Kalenderblätter:
Schnee fällt den Tagen gleich als
Hoffnung auf Neues.

Zu weißen Wächten
webt der Wind den Schnee, doch schon
blüht der Haselstrauch.

Die Sonne lacht schon.
– In meiner Nase beißt sich
der Morgenreif fest.

Ein Intermezzo:
Trommelwirbel des Sommers
auf dem Blätterdach.

Der Weg, wenn's regnet,
für mich allein, bei Sonne
muss ich ihn teilen.

Noch keinen Sommer
macht eine Schwalbe, sagt man.
Und wohin fliegst du?

Die Schnecke am Weg
weiß um das rettende Grün
– und schafft es doch nicht.

Dampfende Wälder.
Sonne bahnt sich den Weg durch
das Regenblattgrün.

Schau! Der Mond hält Hof.
Regentropfen verschleiern
den König der Nacht.

Am Boden zeichnen
Blätterschatten die Sonne.
Und die Pfütze da?

Aus Wolkenwolle
baut sich die Sonne ein Nest
und Regen schlüpft aus.

Der Wind saust mir nach:
Lauf! Schnell! Silberrandwolke
birgt Donner und Blitz.

Mein Schweiß verdunstet
den Sommer für einen Tag.
Kaum zu glauben – beim Regen.

Rasen

graslgrasgrasgrasögras
graswgrasgrasegrasngrasgrasgras
graszagrasgrasgrashngras

Im Sonnenbaum hängt
Rostbraun statt Sattgrün. Ein Ast
bricht das Versprechen.

Im Duftwald das Gold
der Eierschwammerl finden
– und schmausen – später.

Im Schattendunkel
macht die Sonne Pause –
aufatmet der Bach.

Göttliche Stille.
Sommermorgen – zerschnitten
von einem Auto.

Grashalmgefährten
fächeln der Sonne Kühlung –
nur wir zwei schwitzen.

Goldgelb durchflutet
die Sonne den Wald. Bleischwer
lauert der Nebel.

Sternalermädchen
du! Genügt's, wenn Oktober-
goldblätter fallen?

Ein fallendes Blatt
streift meine Stirn und gleitet
– als sei nichts – weiter.

Acht Blätter am Baum
wiegen sich in den Winter
– im Fahlgelb verwelkt.

Blattlosen Bäumen
leiht der Erlkönig sein Kleid.
Ängstlich keckert der Grünspecht.

Die Bäume träumen
im Nebel vom Frühlingsgrün:
Blätterfallmonat.

Ein Blatt fliegt zum Baum
und läuft den Stamm hinunter.
Die Dämmerung grüßt.

Den Vögeln zum Trost
trägt Raureiffrüchte im Herbst
kahler Schlehenzweig.

Die letzten Blätter
hüpfen von Ast zu Ast und
werden zu Vögeln.

Goldgelbe Blätter ...
eifrig sammeln Eichkätzchen
für sie Wertvolles.

Goldtaler schaukeln
im Sonnenlicht zu Boden.
Der Herbst zahlt pünktlich.

Hinterm Sonnentag
mögen Herbstblätter grüßen
– schlaf, Schmetterling, süß.

Erdbeeren blühen
noch im Oktober, zu spät!?
Ihre Frucht – Schönheit.

Das Weizenkorn keimt
dem Krähenschnabel zum Trotz
und hofft auf Frühling.

Durch die Sonne lacht
der Nebel. Und weiß, er siegt
– von Tag zu Tag mehr.

Auf kahlem Schlehdorn
lodert rot der Wilde Wein.
Blättergold-Herzweh.

Was der Sommer schuf,
verhüllen Nebelschleier.
Krähennrufe verweh'n.

Trauer genügt nicht.
Auf Neubeginn hoffen lässt
Schmerz des Vergehens.

Wenn der Tod anklopft –
Tränensturbäche fließen,
tränken das Leben.

Der Tag wird kommen,
da wir aufsteh'n und jubeln:
Wir leben! Gott Dank!

Pendeluhr I

Schritte des Alters:
Schneller als vorhin geht jetzt
das Pendel der Uhr.

Pendeluhr II

Das Pendel der Uhr
schwingt langsam oder doch schnell.
– Rhythmus des Lebens?

Trotzdem I

Steinerne Stufen,
unbenutzt das Geländer
– efeubewachsen.

Trotzdem II

Himmelwärts streben
efeubewachsen Stiegen
Sehnsucht bewahrend.

Als Fotomotiv
dient, was früher voll Leben.
Verwunschen, das Haus.

Wege

Ich stolpere und
falle über das nächste
Wort: Schritt für Schritt für ...

Gewidmet meinem Arbeitsweg

Der moosgrüne Stein
sträubt sich gegen meinen Fuß
– erleichtert seufzt er.

Der Weg geht für mich.
Ich danke ihm Schritt für Schritt.
Für wen gehe ich?

– ich schon!

Ich habe am Weg
eine Feder gefunden;
der Vogel braucht sie nicht mehr.

Sind's zwei – oder drei?,
die gehen, verzagt. Doch dann
das Mahl. Sie wissen.

Mein täglicher Weg –
das Schild „Sperrgebiet“ kündigt
vom Tod der Bäume.

Leopold Wieseneder = lewis

Geboren 16. März 1954 in Scheibbs, nach der Matura am Stiftsgymnasium Melk Studium der Germanistik und Komb. Religionspädagogik. Abschluss mit dem Mag. phil. am 26. April 1979. Ab Sept. 1979 Pastoralassistent im Bildungshaus Stift Zwettl in Leitungsfunktion. Seit 2016 in Pension.

Veröffentlichte Literatur:

Aktionsgemeinschaft Schild-Kröte: Schild-Kröte. Freischwebendes Organ für den Konvikts- und Schulraum Stift Melk. Beiträge, gezeichnet „wisent“. 6 Nr. 1972.

Wieseneder, Leopold: Das Hörspiel im Religionsunterricht.

Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magisters der Theologie. Salzburg; Februar 1978. 135 S.

Wieseneder, Leopold: Das Märchenhafte in Barbara Frischmuths Romanen. Haurarbeit aus Germanistik, Neues Fach. Salzburg; August 1978. 197 S.

Wieseneder Leopold: Die geschichtliche Entwicklung des Bildungshauses Stift Zwettl – ein Versuch. In: Waldviertler (Zwettler) Kurier Nr.23. Zwettl: Leutgeb 1981. S. 35 – 41.

Cooperatio, Hauszeitung des Stiftes Zwettl, Nr. 1/1981 – Nr. 5/1988. Redaktion mit P. Stefan Holzhauser.

Wieseneder, Leopold: „A Mensch mecht i sein.“ Zwettler Jugendforum 29. -30. März 1999 (Stift Zwettl: Bildungshaus 1999). 16 S.

Wieseneder, Leopold: 9.1.4.7 Das Bildungshaus des Stiftes Zwettl. In: Stadtgemeinde Zwettl (Hrsg.): Zwettl Niederösterreich. 2. Bd.: Die Gemeinde. Zwettl – NÖ: siehe Hrsg. 1982. S. 582-584.

Z-Informationen Nr. 1/1986 – Nr. 2/2006: Kommunikationsorgan des Bildungshauses Stift Zwettl, Redaktion (4 mal jährlich).

Z-Informationen Nr. 3/2006 – Nr. 1/2016: Forum des Zisterzienserstiftes Zwettl. Redaktion mit Eva Fallmann. (4-mal jährlich).

ab Nr.2/2016: Haikus am Titelblatt unter „lewis“.

Karl Blümel

* 1948 in Kleinulrichschlag, Bezirk Horn. Lehramt für VS und HS, Pädagoge an der HS Stift Zwettl und an der HLW Zwettl. 12 Jahre Leiter der Malakademie Zwettl, Kurstätigkeit an der Volkshochschule Zwettl.

Bevorzugte Arbeitstechniken: Aquarelle, Holzschnitte, Zeichnungen, Papierarbeiten, Keramik, Kalligrafie, Collagen, Radierungen.

Arbeiten im Besitz der öffentlichen Hand und in Privatbesitz.

Zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen.

Diverse Publikationen.

Gerhard Lechner

* 1941 in Gleissenfeld, Bezirk Neunkirchen. Sozialpädagoge und

Dipl. Sozialarbeiter.

† 2023 in Zwettl.

Freischaffende bildnerische Tätigkeit seit 1990 – Malerei (Aquarelle, Öl, Acryl), Grafik (Zeichnungen, Radierungen), Skulptur (Holz, Stein, Metall).

Arbeiten im Besitz der öffentlichen Hand und in Privatbesitz.

Zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen.

Verlag Bibliothek der Provinz

für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien